

MUSIKALISCHE BREITENFÖRDERUNG

Loewenherzt

DAS MUSIKPROJEKT IN BRAUNSCHWEIG



ÜBUNGSRÄUME
VERMIETUNG

INSTRUMENTENPOOLS
FÜR ANFÄNGER IN JUGENDZENTREN

FÜR ALLE
VON 13-27 J.

TONSTUDIO

BESCHALLUNGSANLAGEN
WARTUNG UND BETRIEB

VERANSTALTUNGEN,
WORKSHOPS, BERATUNG

KOOPERATION MIT
SCHULEN



Stadt Braunschweig

Jugendförderung

WWW.LOEWENHERTZ.COM

TEL.: 0531 / 34 18 61

LOEWENHERTZ.BRAUNSCHWEIG@T-ONLINE.DE

Impressum

Verfasser: Klaus Gelhaar
Text: Klaus Gelhaar
Fotos: "LÖWENHERTZ" - Archiv
Fotoausschnitt S.27: Peter Sierigk
Cover: Klaus Gelhaar
Grafische Gestaltung: Angela Camara Comed

Postanschrift:
Fachbereich Kinder, Jugend und Familie
Abtlg. Jugendförderung
LÖWENHERTZ
Eiermarkt 4-5
38102 Braunschweig

"LÖWENHERTZ" - Tonstudio
Klaus Gelhaar
Bültenweg 58
106 Braunschweig

Tel.: 0531/341861
Fax: 0531/3906863
e-mail: loewenhertz.braunschweig@t-online.de
Homepage: <http://www.loewenhertz.com>



Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort	4
2.	Zum Begriff der Jugendkultur.....	5
3.	Vorgeschichte.....	6
4.	Pädagogische Ansätze.....	7
5.	Dialog und Kooperation mit Schulen	9
6.	Angebote des Projektes.....	11
6.1	Übungsräume	11
6.1.2	Übungsraumkomplex Grünewaldstraße.....	11
6.2	Instrumenten - Pools (I-Pools).....	12
6.2.1	Techn. Ausstattung eines Instrumenten - Pools (I-Pool).....	13
6.3	Workshops	13
6.3.1	Die "Bandclinic" bzw. das "Bandcoaching".....	13
6.3.2	Der themenzentrierte Unterricht	14
6.3.3	Der offene Workshop	14
6.4	Beschallungsanlagen (PAs)	15
6.4.1	Techn. Ausstattung der "LÖWENHERTZ"- PA (incl. Licht).....	16
6.5	Tonstudio.....	17
6.5.1	Beschreibung des Objekts	17
6.5.2	Vorgeschichte und aktueller Stand	17
6.5.3	Nutzungsbedingungen.....	18
6.5.4	Technische Ausstattung des "LÖWENHERTZ"- TONSTUDIOS	19
6.6	Beratung	20
6.7	Homepage - www.loewenherz.com	20
	ANHANG.....	21
	(Auszug aus dem Rockkalender "10 - Jahre LÖWENHERTZ")	

Was passiert im Tonstudio ?

1. Vorwort

In welcher Art Gesellschaft man lebt, zeigt sich daran, wer was zu sagen hat, wer sich äußern kann und wer gehört wird. Wer für voll genommen wird, wer seine Interessen wahrnehmen kann, wer sie gegenüber anderen vertreten kann, aber auch wer seine Gedanken und Gefühle sich selbst klar machen kann.

Für eine demokratische Entwicklung ist es entscheidend, dass Kinder und Jugendliche ihre Interessen, ihre Gedanken und Gefühle deutlich machen können.

Dass Jugendliche nicht nur dann interessieren, wenn sie durch Gewalttätigkeit oder Drogenkonsum Furcht erregen oder als Symbole von Jugendlichkeit vermarktbar sind. Jugendliche wollen zeigen, was sie denken, was sie fühlen und was sie können. Dem Gehör zu verschaffen ist eine wichtige Aufgabe von Jugendarbeit. "LÖWENHERTZ" hat sich im wahrsten Sinne des Wortes genau dieser Aufgabe angenommen.

Rockmusik ist das Leitmedium der heutigen Jugendkultur. Wenn Jugendliche musizieren, geht es nicht nur um Musik. Mit der Orientierung an einem Stil, mit der Wahl von Vorbildern verbinden sich ästhetische Entscheidungen und auf die Gesellschaft bezogene Haltungen. Musikalische Aktivitäten sind für die Identitätsbildung vieler Jugendlicher von zentraler Bedeutung.

Die Förderung einer lebendigen Musikkultur, die junge Menschen unterstützt, an den Diskursen der populären Musik teilzunehmen, ist die Aufgabe von "LÖWENHERTZ". "LÖWENHERTZ" ist ein Projekt der Abteilung Jugendförderung des Fachbereichs Kinder, Jugend und Familie der Stadt Braunschweig und leistet musikalische Breitenarbeit.

Der Begriff Rockmusik ist im Folgenden im Sinne von Populärmusik zu verstehen und soll nicht dazu dienen, andere Musikstile (HIPHOP, POP, JAZZ etc.) auszugrenzen.

Die Zielgruppe des Projektes "LÖWENHERTZ" sind Jugendliche (bzw. junge Erwachsene) im Alter zwischen 13 und 27 Jahren.

2. Zum Begriff der Jugendkultur

Jugendliche führen den kulturellen Diskurs teils bewusst, teils unbewusst im Rahmen ihrer Persönlichkeitsentwicklung.

Dies geschieht über Abgrenzung bis hin zur Ablehnung von Traditionen. Vom "Sich-Messen", bis hin zu kreativem Schaffen als Gegenpol zu überkommenen Strukturen.

Jugendliche erschaffen sich ihre eigene Identität und gestalten und prägen unser kulturelles Erbe der Zukunft mit, das wiederum von der nächsten Generation umgestaltet werden wird.

Diese Eigendynamik lässt sich zwar formal durch den Begriff Jugendkultur festschreiben, kann sich aber auf das öffentliche kulturelle Leben nur dann nachhaltig auswirken, wenn dies ausdrücklich erwünscht ist und durch infrastrukturelle Maßnahmen unterstützt wird.

Jugendliche haben dann etwas zu sagen in dieser Stadt, wenn sie gehört werden können.

Wenn die Stadt ihnen ein Forum bietet, sich Gehör zu verschaffen.

Je mehr es Jugendlichen gestattet wird, das kulturelle Leben mitzugestalten, desto größer ist die Bereitschaft, dieses auch mitverantwortlich zu tragen.

Die Einbeziehung der Braunschweiger Jugendkultur in den allgemeinen städtischen Kulturbetrieb ist öffentliche Anerkennung der kulturellen Leistungsfähigkeit Jugendlicher und gehört zum Image einer modernen Großstadt.

Jugendkultur soll nicht konservativ, sondern als zukunftsbezogener dynamischer Prozess behandelt werden. Sie ist Ausdruck und Bestandteil jugendlicher Kommunikation.

Es gilt diese Dynamik transparent zu machen um eine lebendige urbane Gesellschaft zu repräsentieren.

3. Vorgeschichte

Rockmusik ist zwar ein Produkt der modernen Freizeitindustrie und bietet als solches genügend Ansätze für eine kritische Würdigung, dies ändert jedoch nichts an ihrer Bedeutung für die jugendliche Lebenswelt.

Waren noch in den 70-er Jahren Jugendliche in erster Linie einhergehend mit dem Vormarsch von Diskotheken vorwiegend reine Musikkonsumenten, so hat sich diesbezüglich in den achtziger Jahren ein Wandel im Bewusstsein der Jugendlichen vollzogen.

Die Rückbesinnung Jugendlicher auf die Möglichkeiten eine eigene musikalische Ausdrucksform zu entwickeln und zu vertreten, schuf Anfang der 80-er Jahre den Antipol der Punkmusik zu den sich bis dahin entwickelten Formen des Musikkonsums: Diskothekenbesuch und Plattenkauf.

Rockmusik ist für viele Jugendliche machbar geworden und damit der illusionistischen Glitzerwelt des Musikbusiness beraubt zu einem wesentlichen Ausdrucksmittel jugendlicher Alltagskultur geworden.

Junge Musikerinnen setzten bewusst eine einfach strukturierte, aber hart und vor allem laut gespielte Musik ein, um in der Gruppe (Band) ihrem Protest an der allmächtigen Musikindustrie aber auch an der konsumorientierten Gesellschaft kollektiven Ausdruck zu verleihen.

Rockmusik hatte den Makel als Subkultur zu gelten, so dass die Interessen der Musikerinnen zunächst keine gesellschaftliche Beachtung fanden. Aus dem kulturellen Leben ausgegrenzt, fand musikalische Betätigung der Jugendlichen im wahrsten Sinne im Keller statt und in der Öffentlichkeit eine dementsprechende Würdigung. Der Mangel an geeigneten Übungsräumen und Auftrittsmöglichkeiten und die damit verbundene Perspektivlosigkeit führte bei vielen zu Frust und damit zu kurzlebigen Bandprojekten.

Eine Erfassung bestehender Bands förderte eine erstaunlich große Anzahl von musikalisch aktiven Jugendlichen zu Tage.

So gibt es in Braunschweig konstant über den Zeitraum der letzten Jahre ungefähr 250 registrierte Bands (ca.1000 Musikerinnen).

Seitens der Abt. Jugendförderung des Jugendamtes wurde 1984 die Chance gesehen, durch eine entsprechende Förderung dieses Betätigungsfeldes den Jugendlichen die Chance zu sinnvoller Betätigung aber auch öffentlicher Bestätigung zu geben. Das Projekt "LÖWENHERTZ" wurde 1986 aus der Taufe gehoben und zunächst von zwei, später von vier ABM - Kräften und seit November 1992 von einem festangestellten Musikpädagogen / Tontechniker betreut.

4. Pädagogische Ansätze

Die Konzeption von "LÖWENHERTZ" innerhalb der Jugendförderung kann sich zunächst auf die allgemein gesellschaftlich akzeptierte Behauptung stützen, dass das Erlernen musischer Fähigkeiten der Persönlichkeitsentwicklung diene.

Der Schritt heraus aus dem reinen Konsum zum Selbermachen birgt die unwiederbringliche Chance von der Kritik zur Selbstkritik zu finden. Es ist immer leicht das irgendwo Gehörte zu kritisieren aber schwer das selbst Produzierte daran zu messen.

Es ist ein Schritt zwischen Selbstüberschätzung und realistischer Selbsteinschätzung, der in der musikalischen Arbeit immer und immer wieder geübt wird. Die Band ist hierbei kritische Instanz aber auch zugleich Betätigungsfeld für erste gemeinsame musikalische Gehversuche. Die Band bietet Geborgenheit aber auch ständige Auseinandersetzung und Austausch. Das gemeinsame Musizieren setzt in allen Bereichen voraus, dass Menschen miteinander kommunizieren und ihre Tätigkeiten aufeinander abstimmen. Pädagogische Zielsetzungen ergeben sich also in einer gewissen Zwangsläufigkeit bereits aus der Tätigkeit des Musizierens in der Gruppe.

Will eine Gruppe gemeinsam ein Stück zum Klingen bringen, besteht ein gewisser Sachzwang zur Kooperation. Gemeinsam den Takt zu halten, der Versuch alle Instrumente zur Geltung kommen zu lassen und dabei eine gewisse Lautstärke einzuhalten, gemeinsam "grooven", Einsätze und Pausen einzuhalten, gemeinsam zum Schluss zu kommen usw., all das sind Leistungen, die kollektiv erbracht werden müssen. Es muss die Leistung erlernt werden, nicht nur sich selbst, sondern auch die anderen zu hören.

Es müssen Ideen und gewisse Absprachen artikuliert und zuweilen diskutiert werden.

Die Arbeit in der Gruppe erfordert von allen eine weitgehend kontinuierliche Teilnahme und Verlässlichkeit. Häufiges Fehlen einzelner wird zum Hemmschuh für die Gruppenentwicklung, und Unzuverlässigkeit führt zu Konflikten bei der Bewältigung der anstehenden Arbeit (Übungsraum, Bühne, Instrumententransport, Studio). Auf diese Weise werden persönliche Untugenden schnell zum Gruppengespräch. Gefordert wird auch ein Mindestmaß an gegenseitiger Akzeptanz und Toleranz. Für Jugendliche mit bislang eher problematischen Lernerfahrungen im schulischen Bereich und mit Sprachschwierigkeiten ergibt sich eine neue Lernerfahrung, da Interaktion in der Musikausübung oft im nonverbalen Bereich angesiedelt ist und mit einfachem Spaßhaben und partiellem Ausleben und Abreagieren von Gefühlen verbunden ist.

Angesichts der Tatsache, dass viele Freizeitangebote auf Konsum abgestellt sind, bietet sich in der Band für viele Jugendliche die einmalige Chance zu kreativen Aktivitäten. Jugendliche beschreiben bei dem Versuch der Selbstfindung oft den Weg der modischen Selbststilierung, der Abgrenzung gegenüber anderen jugendkulturellen Stilen, der Auseinandersetzung mit "passenden" Ausdrucksformen, der Überprüfung der eigenen Wirkung auf andere, sowie der eigenen Gruppenzuordnung. Auf dieser Orientierungssuche kann die Band Podium für die Individuelle aber auch die Entwicklung kollektiver Ausdrucksmittel und eines "Wir-Geföhls" sein.

Vor diesem Hintergrund ist die Arbeit von "LÖWENHERTZ" als Förderprojekt zu verstehen, das den Boden für eigenverantwortliche Gruppenarbeit bestellt, ohne dabei wertend in die sich entwickelnden musikalischen Ergebnisse einzugreifen.



5. Dialog und Kooperation mit Schulen

Für viele Jugendliche bedeutet Schule Zwang und Leistungsdruck.

Der Lehrplan sieht unter gleichzeitiger Verdrängung affektiver Lerninhalte in erster Linie die Vermittlung der Kulturtechniken (rechnen, schreiben, lesen) vor, deren Beherrschung eine Grundvoraussetzung für eine spätere Berufskarriere darstellt.

Für das Alltags- und Freizeitleben vieler Jugendlicher spielt dies eher eine untergeordnete Rolle.

An den "Errungenschaften" der Spaß- und Konsumgesellschaft möglichst ausgiebig teilzuhaben steht im Vordergrund des Interesses.

Die Lebensdesigner der bunten Medienwelt laden zum Träumen ein und suggerieren die mögliche Partizipation am Erfolg der anderen. Alles scheint so leicht erreichbar.

Vom Kindergärtner zum Superstar in kurzer Zeit.

Die Spaßgesellschaft lockt mit stressfreiem Konsum und schnellem Erfolg.

Die Schule mit dem Gegenteil.

Obwohl ein Großteil der engagierten Lehrerschaft in ständigem Bemühen steht, diesen Widerspruch aufzulösen, sieht er sich zunehmend in der Rolle Fragen zu beantworten, die niemand gestellt hat.

Die Schere zwischen ökonomischer Notwendigkeit und ungebremster Emotionalität, dem unbändigen Bedürfnis nach Spaß und schnellem Erfolg klafft angesichts der allgegenwärtigen Verlockungen weit auseinander.

Das Fach Musik findet bei der Gestaltung der Stundenpläne kaum Berücksichtigung und stellt die MusiklehrerInnen zunehmend durch zu große Klassen, unzureichende materielle Ausstattung und zu geringe Zeilkontingente vor große Probleme.

Musik AGs bieten an einigen Schulen interessierten Schülern auf freiwilliger Basis Gelegenheit ihren musikalischen Neigungen nachzugehen und leben oftmals vom persönlichen Engagement der LehrerInnen, die zuweilen ihre Freizeit opfern, um dem tatsächlichen zeitlichen Bedarf nach praktischer Musikausübung gerecht werden zu können.

An dieser Schnittstelle setzt die Kooperation zwischen Schule und "LÖWENHERTZ" an.

In der Vergangenheit haben bereits zahlreiche SchülerInnen ihre obligatorischen Schulpraktika im Tonstudio absolviert.



Diverse Schulklassen haben das Angebot einer Studiobesichtigung genutzt. Einige LehrerInnen haben mit ihren SchülerInnen die erste CD aufgenommen. Beispielsweise ist Anfang 2004 im Rahmen des LOS - Projektes von fünf Hauptschulen und zwei Förderschulen eine gemeinsame CD produziert und bei einer Abschlussveranstaltung im BSB öffentlich vorgestellt worden.

Die großzügigen räumlichen Gegebenheiten mit Küche und großem Vorraum ließen das Unternehmen zu einem tollen Gruppenerlebnis werden.

Es wurde gemeinsam musiziert, gekocht und gegessen.

Es wurde kritisiert, gelobt, geschwitzt und gemeinsam gezittert.

Vor allem wurde viel Mut bewiesen, das Risiko des eigenen Versagens in Kauf genommen, um einmal im Rampenlicht zu stehen, einmal in die Rolle der eigenen musikalischen Vorbilder zu schlüpfen.

Es herrschte zeitweilig eine angespannte Arbeitsatmosphäre ohne Dreisatz und Rechtschreibung.

Es wurde erneut bewiesen, dass Spaß und Arbeit kein Widerspruch sein muss, sondern in Spaß an der Arbeit münden kann.

Nur, wer für sich Entscheidungen trifft, kann für sich entdecken, was zwischen Wollen und Können liegt, wird schnell erkennen, dass Stars in der Regel nicht prägnant vom Himmel fallen, sondern meistens erst posthum.

Offene Jugendarbeit ist so gesehen auch Bildungsarbeit, Bildungsarbeit nach Schulschluss.

Wobei nicht die Verschulung der Freizeit das Ziel ist.

"LÖWENHERTZ" lädt die Lehrer aller allgemeinbildenden Schulen, Musikschulen aber auch Jugendmusikgruppen aus dem kirchlichen Umfeld zum Dialog ein. Synergieeffekte auszuloten, auszubauen und schließlich zu nutzen.

6. Angebote des Projektes

6.1 Übungsräume

Das Vorhandensein von Übungsräumen ist eine Grundvoraussetzung, um Musik in der Gruppe spielen zu können.

Die Beschaffenheit und der Standort der Räume sollten Konflikte mit Anwohnern wegen Lärmbeistätigung ausschließen und in Bezug auf die akustischen Eigenschaften (Frequenzabsorption) einen gewissen Mindeststandard aufweisen.

Es kommen Objekte wie Bunker, Kasernen, alte Fabriken, Lagerhallen, ungenutzte Gebäude, ungenutzte Funktionsräume in Parkhäusern und dergleichen in Frage. Auch wird eine Zusammenarbeit mit Schulen oder Kirchengemeinden sowie freien Trägern von Jugendarbeit und Vereinen angestrebt.

In den Kinder- und Jugendzentren Heidelberg (Gerastr.) und Turm in Lehdorf, sind diesbezüglich in der Vergangenheit bereits gute Erfahrungen mit dem Schulzentrum Heidelberg, bzw. der Wicherngemeinde gemacht worden. Dort wurde den Jugendlichen jeweils ein Raum zum Üben zur Verfügung gestellt.

Die Schaffung und der Ausbau von etwa 15 Übungsräumen in einzelnen Jugendzentren war durchaus ein Schritt in die richtige Richtung, fängt aber nur zu einem geringen Teil den immensen Bedarf der etwa 250 Braunschweiger Bands (1000 MusikerInnen) auf.

1995 wurde der Ausbau von 17 Übungsräumen im Keller der IGS - Franzisches - Feld von der Stadt Braunschweig bewilligt. Die Übungsräume wurden im Juni 1997 bezugsfertig.

6.1.1 Übungsraumkomplex Grünewaldstraße

Nach 2-jähriger Bauzeit sind 1997 17 Übungsräume im Keller der IGS - Franzisches - Feld mit einer Nutzfläche von ca. 370qm fertiggestellt worden. Zuzüglich diverser Zuschüsse hat die Stadt in diesen Ausbau ca. 50.000,- € an Eigenmitteln investiert.

Die jährlichen Mieteinnahmen belaufen sich auf ca. 25.000,- €.

Der Quadratmeterpreis liegt bei 6,50 €. Der Preis beinhaltet die Kosten für Heizung, Strom, Müllabfuhr, Reinigung der sanitären Anlagen und die Objektbetreuung durch einen Honorarmitarbeiter vor Ort.

Die Miete wird monatlich per Lastschrift eingezogen.

Bei den Mietern handelt es sich vorwiegend um junge Erwachsene, die ihrerseits auch berechtigt sind Untermietverträge zu schließen.

Die Mietverträge sind zeitlich unbefristet.

In dem Komplex üben ca. 40 Bands (ca. 160 MusikerInnen).

Das entspricht etwa einem Fünftel der in Braunschweig musizierenden Bands.

Die Vermietung und Betreuung des Übungsaumkomplexes erfolgt über "LÖWENHERTZ".

Die Erfahrungen mit den MusikerInnen waren in der Vergangenheit positiv. Vandalismus und Fehlverhalten waren eher die Ausnahme. Die Zahlungsmoral ist gut. Dieses ist auch ein Indiz dafür, dass die MusikerInnen dieses städtische Angebot durchaus zu schätzen wissen.

Denn ständige Anfragen nach Musikübungsräumen bei "LÖWENHERTZ" dokumentieren einen erheblich größeren Bedarf.

Bei näherer Betrachtung der Kosten - Nutzen - Bilanz ist nach Einschätzung des Verfassers eine weitere Investition in diese Richtung auch eine Investition in die Zukunft der Braunschweiger Jugendkultur.

Diese braucht nicht zuletzt vor dem Hintergrund einer Bewerbung Braunschweigs zur Kulturhauptstadt Europas weiteren Raum.

6.2 Instrumenten - Pools (I-Pools)

Das Musizieren in einer Band ist für Jugendliche zunächst eine nicht unerhebliche finanzielle Belastung, so dass viele davor zurückschrecken, Musik zu machen. Dieser Umstand führte zu der Idee und Einrichtung sogenannter Instrumenten - Pools (s. unten). Um allen Interessierten Jugendlichen die Möglichkeit zu ersten musikalischen Gehversuchen zu geben.

In der Vergangenheit haben viele Jugendliche dieses Angebot angenommen und ihren Entschluss und die Kaufentscheidung zum eigenen Instrument auf ihren Anfangserfahrungen begründet. Die I-Pools sind in den Jugendzentren stationär untergebracht und von den Jugendlichen vollständig ausgelastet.

"LÖWENHERTZ" übernimmt die Wartung und Vervollständigung dieser technisch recht komplexen Anlagen und steht den Jugendzentren in Fachfragen beratend zur Seite.

Da mittlerweile die praktische Musikausübung zur festen Größe in der Jugendarbeit geworden und die Nachfrage entsprechend groß ist, wird eine angemessene Erweiterung der I-Pools erwogen, zumal sich diese Anlagen auch im Einsatz für die Beschaffung von Kleinstveranstaltungen bewährt haben.

Derzeitige Standorte für I-Pools sind die Kinder- und Jugendzentren Heidberg, Rotation (Weststadt), Roxy (SBdstadt), Selam (Hamburger Str.) und das B58. (Bülfenweg 58).

Zudem würde 1997 ein weiterer I-Pool im neu entstandenen Übungsaumkomplex im Keller der IGS+ Franzisches-Feld mit Zuschüssen des Kloster- und Studienfonds eingerichtet.

6.2.1 Techn. Ausstattung eines Instrumenten - Pools (I-Pool)

- 1 Schlagzeug
- 1 E-Gitarre
- 1 E-Bassgitarre
- 1 E-Gitarren-Koffer
- 1 Gitarrenverstärker
- 1 Bassverstärker
- 1 Keyboard
- 1 Gesangsanlage
- 4 Mikrofone
- diverses Zubehör

6.3 Workshops

Bei den jungen RockmusikerInnen ist seit einigen Jahren eine rege Nachfrage nach musik- und technikspezifischen Fortbildungskursen zu verzeichnen.

Die Komplexität, der hohe technische Standard in der Rockmusik und nicht zuletzt wachsende Konkurrenz unter den MusikerInnen haben viele Jugendliche in der Vergangenheit dazu bewogen, ihre Fertigkeiten unter Mithilfe und Anleitung sachkundiger MusikerInnen zu vervollkommen.

So ist es keine Seltenheit, dass Jugendliche, die in der Schule eher problematische Lernerfahrungen gesammelt haben, in der vertrauten Umgebung ihrer Freunde zu wahren Fachleuten in ihrem Metier werden.

Ein wesentlicher Anreiz hierbei ist, dass sie von erfahrenen RockmusikerInnen unterrichtet werden, deren fachliche Kompetenz in den meisten Fällen auch akzeptiert wird.

Es haben sich drei Formen von Workshops bewährt:

6.3.1 Die "Bandclinic" bzw. das "Bandcoaching"

Hierbei wird den eingespielten Bands die Möglichkeit gegeben, an ihrem eigenen Programm unter Anleitung zu feilen. Der Dozent ist eine Art Supervisor und gibt Hilfestellungen bezüglich der Effizienz des gemeinsamen Arbeitens, des Arrangements, der Dynamik und dergleichen mehr. Dies kann als Einstieg in andere Unterrichtsformen gesehen werden, da hier die vertraute Umgebung nicht verlassen werden muss, und kleinere Misserfolge nicht von Außenstehenden kommentiert werden. Wenn diese Unterrichtsform regelmäßig über einen längeren Zeitraum durchgeführt wird, kann vom "Bandcoaching" gesprochen werden. Hier nimmt der Dozent eine gewisse Trainerrolle ein. Er gehört zum Team und begleitet die Band durch Höhen und Tiefen, ist bei Auftritten dabei und wertet diese mit der Band gemeinsam aus.

6.3.2 Der themenzentrierte Unterricht

Hier werden Themen (Harmonielehre, Arrangement, Midi- und Audiotechnik, etc.) in Seminarform behandelt und soweit als möglich praktisch erprobt. Die Teilnehmergruppe setzt sich aus den Mitgliedern verschiedener Bands zusammen. Auch der Instrumentalunterricht wird in dieser Unterrichtsform gestaltet.

6.3.3 Der offene Workshop

Hier werden beliebige MusikerInnen zu Bands zusammengefasst und erarbeiten gemeinsam unter Anleitung ein oder mehrere vorgegebene Stücke. MusikerInnen, die noch keiner Band angehören, können hier erste Kontakte knüpfen und erste Erfahrungen im Zusammenspiel in der Band sammeln. Je nach Gestaltung des Schwierigkeitsgrades sind aber auch banderfahrene Jugendliche gefragt, ihr Können einmal außerhalb der eingefahrenen Wege zu beweisen, beziehungsweise Kontakte zu anderen MusikerInnen zu pflegen.

Diese Angebote werden in den Jugendzentren mit den dort übenden Jugendlichen bereits teilweise durchgeführt.

In ähnlicher Form bestehen in den Kinder- und Jugendzentren B58 und Heidelberg regelmäßige Veranstaltungsreihen und Workshopangebote.

Sinnvoll wäre auch in diesem Zusammenhang eine Zusammenarbeit mit Schulen (Musik-AG's), die die optimalen räumlichen Voraussetzungen böten, um mehrere Bands gleichzeitig unterzubringen. Im B58 (10 Übungsräume) und im Übungsräumkomplex in der Grünewaldstraße existieren gute räumliche Bedingungen um "Bandclinics" durchzuführen. So könnten dort mindestens 10 Bands gleichzeitig in ihrer gewohnten Übungsatmosphäre unterrichtet werden.

Durch die Beschäftigung eines musikalisch hochqualifizierten HZA/ABM-Mitarbeiters war "LÖWENHERTZ" von 1995 bis 1997 und 1998 bis 2000 in der Lage, regelmäßigen Schlagzeugunterricht, musikalische Früherziehung und sporadische Workshops in fünf Jugendzentren anzubieten.

6.4 Beschallungsanlagen (PAs)

Bei öffentlichen Auftritten ist für Rockbands ab einer gewissen Raumgröße eine Gesamtbeschallungsanlage (PA; Abkürzung für Public Address) unbedingt erforderlich. Diese technisch relativ aufwändige Anlage wird von einem qualifizierten Techniker bedient und dient nicht, wie häufig fälschlich angenommen, der Erhöhung der Lautstärke, sondern der Optimierung der Übertragungsqualität und Anpassung an die räumlichen Gegebenheiten. Sie ist ungeachtet zahlreicher technischer Details vergleichbar mit einer sehr großen HiFi-Stereoanlage.

Solche PA-Anlagen werden in der Regel wegen der hohen Anschaffungskosten von den Gruppen gemietet. Die Mietpreise sind erheblich und liegen je nach Ausstattung und Größe der PA zwischen 250,-€ und 400,-€ pro Tag. Muss dann noch ein geeignetes Transportmittel und eine Lichtanlage hinzugemietet werden, liegen die fixen Kosten schnell bei ca. 750,-€, was sich für die meisten Gruppen aufgrund der geringen Gagen von vornherein verbietet. Erst wenn ein gewisser Bekanntheitsgrad erreicht ist, deckt der Eintritt in etwa die Kosten. Dieses Aufwandsrisiko macht es Musikgruppen, die ja bereits viel Geld für ihre Instrumente ausgegeben haben, sehr schwer aufzutreten.

Um gerade den jungen Bands dennoch Auftritte zu ermöglichen, werden im Unternehmen LÖWENHERTZ 3 transportable PAs zum ausschließlichen Einsatz innerhalb der Jugendförderung bereitgestellt. Vor allem in den Kinder- und Jugendzentren Rotation, Heidelberg bzw. im B58 können so im Jahr ca. 130 Veranstaltungen durchgeführt werden. Die enorme Auslastung dieser PA rechtfertigt ihre Anschaffung auch kostenmäßig, zumal hierdurch die Veranstaltungskosten auch für die Jugendzentren gesenkt und die Anzahl der Musikveranstaltungen erhöht werden konnten.

Über den Einsatz bei Konzerten hinaus hat sie sich auch bei Theater- und Kleinkunstveranstaltungen in den Jugendzentren bewährt.

"LÖWENHERTZ" übernimmt die Terminkoordination, Wartung, Bedienung und Aufrüstung dieser technisch anspruchsvollen Anlage.

Die Wartungskosten werden vom "LÖWENHERTZ" - Etat bestritten.

Durch ausschließlichen Einsatz qualifizierten Bedienpersonals und gelegentlichen Schulungen einzelner Mitarbeiter in den Einrichtungen konnte der Wartungsbedarf minimiert werden.

Standort für diese Anlagen sind die Räume des Tonstudios - "LÖWENHERTZ" (Büthenweg 58).

6.4.1 Techn. Ausstattung der "LÖWENHERTZ"- PA (incl. Licht)

Große PA 1

- 1 Mischpult 16/2
- 2 Endstufen (PA)
- 2 Boxen (Front)
- 1 Multicore
- 1 Stagebox
- 1 Monitorendstufe
- 5 Monitorboxen
- 12 Mikrofone
- diverse Peripherie

Große PA 2

- 1 Mischpult 24/8/2
- 1 Mischpult 24/8/2
- 1 Stereoendstufe
- 1 Syrnics Satellitensystem (Front)
- diverse Peripherie

Kleine PA

- 1 Mischpult 12/2
- 1 Stereoendstufe (PA)
- 2 Boxen (Front)
- diverse Peripherie

Licht

- 1 Lichtmischpult
- 1 Lichtdimmerpack
- 1 Steuermulticore
- 1 Kabelbaum 10m für Licht
- 1 Kabelbaum 20m für Licht
- 13 Scheinwerfergehäuse
- 2 Licht-Stative (Kurbelstative)
- 1 Drehstromkabel 25m

6.5 Tonstudio

6.5.1 Beschreibung des Objekts

Das Tonstudio - "LÖWENHERTZ" bietet jungen Musikerinnen eine günstige Gelegenheit erste Studioerfahrungen zu machen und ihre erste Demo-CD zu produzieren.

Es kann aber auch von Musikschulen, Vereinen und allgemeinbildenden Schulen genutzt werden, bietet fachlich kompetente Betreuung und professionelle Ausstattung.

Stilistische Beschränkungen gibt es nicht.

Zur Information über den Studioalltag siehe Anhang (Auszug aus dem Rockkalender "10 - Jahre LÖWENHERTZ")!

Die im Tonstudio gewonnene Dokumentation über die Arbeit Braunschweiger Nachwuchsbands ermöglicht nicht nur den Bands selbst, sondern auch "LÖWENHERTZ" von zentraler Stelle aus eine breite Öffentlichkeit über Internet, Radio, TV, Presse,...) zu erreichen. Eine Demoaufnahme ist für die Bands unerlässlich, um in Eigenregie an Veranstalter herantreten herantreten zu können, um Auftritte auch außerhalb Braunschweigs Stadtgrenzen anzubahnen, zumal die Zahl der Veranstaltungsorte in den Jugendeinrichtungen und die Anzahl der dort realisierbaren Veranstaltungen bei weitem nicht dem tatsächlichen Bedarf gerecht werden können. Die enormen Kosten (ab ca. 55,- Euro pro Std.), die mit einer Demoaufnahme auf dem kommerziellen Markt verbunden sind, hindern viele Bands daran, aus dem Übungsraum an die Öffentlichkeit zu treten.

Bei "LÖWENHERTZ" zahlen die Bands einen Tagessatz von 55,- Euro und nehmen in der Regel innerhalb einer Woche ihr Material auf. Eine Studiowoche beinhaltet drei Aufnahmetage und zwei Abmischtage.

Die Demoaufnahme ist sozusagen der Werbefräger und zugleich die Dokumentation für die Qualitäten einer Band.

Das Arbeiten im Studio übt auf fast alle Musikerinnen einen außerordentlich hohen Reiz aus, denn aufgrund der spezifischen technischen Möglichkeiten kann hier an der Darbietung bis zur technischen Perfektion gefeilt werden.

6.5.2 Vorgeschichte und aktueller Stand

Das "LÖWENHERTZ" - Tonstudio existiert als Teil des Gesamtkonzeptes mit wechselnden Standorten seit 1986 und hat sich und damit den Braunschweiger Bands auch überregional durch verschiedene Aktionen und Veranstaltungen Anerkennung verschafft. Es hat für viele ähnlich gelagerte Projekte im niedersächsischen Raum eine gewisse Vorreiterstellung.

Seit Juni 1993 verfügt das "LÖWENHERTZ" - Projekt und damit auch das Tonstudio im Büllenberg 58 über eigene Räumlichkeiten.

Der zeitliche Wartungsbedarf der recht sensiblen technischen Einrichtung beläuft sich ungefähr auf eine Woche pro Monat.

In oben genanntem Zeitraum hat es immer wieder Um-, Ausbau- und Testphasen gegeben. So sind z.B. Mischpultautomation, digitale Aufzeichnungsmöglichkeiten und CD - Mastering hinzugekommen, um zeitgemäße technische Betreuung zu gewährleisten. So war der Studiobetrieb im Jahr 1999 durch bauliche Maßnahmen nur eingeschränkt möglich (2. Ausbaustufe).

Seitdem verfügt das Studio über ein separates Büro, einen Videoschnittraum und eine Küche, die von den Musikerinnen während ihres Studioaufenthaltes genutzt werden kann.

Buchungen werden in vierteljährlichen Zeitabschnitten entgegen genommen, um trotz des großen Andrangs keine allzu langen Wartezeiten entstehen zu lassen.

Nach einer Erprobungsphase, ist das neue Tonstudio funktionsfähig und steht den jugendlichen Musikerinnen seit 1994 zu Demoaufnahmen wieder regelmäßig zur Verfügung.

6.5.3 Nutzungsbedingungen

In der Regel wird das Tonstudio - "Löwenhertz" für einen Zeitraum von fünf Tagen gemietet. Eine Studiowoche beinhaltet drei Aufnahme- und zwei Abmischtage enthalten. Mittlerweile kann das Studio auch für einen längeren Zeitraum genutzt werden.

Die Dauer eines eines Studiotages beträgt mindestens 5 Stunden.

Die Studiokosten für die Band betragen 55,- Euro pro Tag, für den Zeitraum einer 5-tägigen Produktion also 275,- Euro. Hinzu kommt eine Kostenpauschale von 55,-€ für die Anfertigung der Master-CD.

Der Betrag ist vor Produktionsbeginn auf eines der auf der Rechnung angegebenen Konten zu überweisen.

Die Quittung wird am ersten Produktionstag vor Aufnahmebeginn dem "LÖWENHERTZ" - Mitarbeiter vorgelegt.

Die Stadt Braunschweig ist berechtigt, die entstandenen Aufnahmen zu veröffentlichen. Die Urheberrechts - Ansprüche bleiben bei den Musikerinnen.

Die Band erhält eine Kopie der Aufnahmen auf CD. Das Master ist Eigentum der Stadt Braunschweig.

Digitale Rohdaten werden einbehalten.

Für nicht-gewerbliche Zwecke kann die Aufnahme vervielfältigt werden.

Werden Titel aufgenommen, die bereits urheberrechtlich geschützt sind, zeigt die Band diese bei den Urheber- und Verwertungsgesellschaften an. Die Stadt Braunschweig ist von jeglichen Urheber- oder Verwertungs-Ansprüchen freigestellt.

Über den Gebrauch und Einsatz der Studioeinrichtung bestimmen die "LÖWENHERTZ" - Mitarbeiter.

Die Musikerinnen sind für die Aufbewahrung und Verwendung ihrer Instrumente selbst verantwortlich. Die Stadt Braunschweig ist von Schadensersatzansprüchen freigestellt.

Das Mitbringen und der Genuss alkoholischer Getränke sind im Studiobereich nicht gestattet.

6.5.4 Technische Ausstattung des "LÖWENHERTZ"- TONSTUDIOS

Mischpult :	1 Soundcraft 600, 24/8/2
Computer:	1 Power Macintosh G5/ 2Gig Dualprocessor
Recordinghardware:	Motu 2408, 24L (32 In / 10 Out), Logic-Control
Software:	Emagic: LogicPro Waves: Native Bundle, Native Instruments: Pro53, B4, Battery, FM7, Reaktor, Antares: Auto-Tune, TC: Powercore PCI IK-Multimedia: Amplitube
Monitoring:	1 Synchron M3-220 Active Sub Sat-System / 2 Tannoy PBM 6.5 Boxen / 2 JBL Control G1 Studio Monitor - Boxen
Gates:	1x 4-fach Gate, Klarktechnik
Kompressoren:	1x Focusrite Platinum Voice Master, 2x LA Audio GCX2 Kompressor/Gate 1x 4-fach Kompressor, Klarktechnik, 1x 4-fach Kompressor, Klotz, 1 Stereo Kompressor / Deesser, BSS
Erntzern:	1 Dual Stereo Parametric Equalizer, Klarktechnik, 1 Exiter, Höfex, 1 Noise Reduktion System, Rocktron
Multieffekt:	1 Alesis Quadraverb , 1 Ensoniq DP4, Line 6 POD Pro, 1 Dynacord DPP 20, 1 Roland SRV 2000, 1 Yamaha SPX 90,
Mikrofone:	1 Neumann TLM 170, 2 AKG C 5600, 6 Harman / Shure BG 4.0, 2 Harman / Shure SM 58 LC, 3 Audio Technica 3525, 2 Audio Technica 4033a, 3 Beyerdynamics M 201 TG
Kopfhörer:	1 Arsonic The Cube Kopfhörerverstärker, 4 Beyer DT 100, 1 Beyer HD 250
Keyboard:	Döpfel LMK.1 Masterkeyboard, Ensoniq SD1, Korg M1Rex, Yamaha TX81Z, Proteus 1XR
Drums:	Sonor

6.6 Beratung

"LÖWENHERTZ" bietet jungen MusikerInnen Beratung und Auskunft in musikalischen Fachfragen.

Neben den obligatorischen Fragen nach Übungsräumen und Auftrittsmöglichkeiten, werden Tips zu technischen Details, zu Unterricht, beruflichen Orientierungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten im musischen Bereich, Vermarktungstechniken, mögliche Erfolgsstrategien, Verlags- und Urheberrecht im Musikbusiness abgefragt.

Die Kernfrage vieler NachwuchsmusikerInnen: - Wie werde ich reich und berühmt? - konnte in einem gleichnamigen sehr gut besuchten Workshop ausgiebig erörtert, wenn auch nicht eindeutig beantwortet werden.

Auch Veranstalter bitten zuweilen um Kontaktvermittlung zu hoffnungsvollem Bandnachwuchs.

6.7 Homepage - www.loewenhertz.com

Die Einrichtung der "LÖWENHERTZ" - Homepage ermöglichte eine sehr effiziente Umsetzung der Kommunikationsstrukturen zwischen MusikerInnen, Veranstaltern, Fans und Konsumenten. Es finden sich dort:

Instrumentenflahmarkt: Suche - Biete

Kontaktbörse: MusikerIn sucht Band, Band sucht MusikerIn

Veranstaltungskalender

Bandübersicht aus Braunschweig

Linkliste zu Bands und deren Demomaterial aus Braunschweig

Gästebuch für Fragen und Anregungen zu "LÖWENHERTZ"

Fotoalbum: Bilddokumentation zu Studioaktionen

Informationen zu "LÖWENHERTZ" und speziellen Aktionen,

Die Homepage wird in zunehmendem Maße als Kontaktmedium von den MusikerInnen angenommen, bedarf aber ständiger Aktualisierung, um attraktiv zu sein.

ANHANG

(Auszug aus dem Rockkalender "10 - Jahre LÖWENHERTZ")

Was passiert im Tonstudio?

Im "LÖWENHERTZ" - Tonstudio habt Ihr die Möglichkeit, mit Eurer Band innerhalb von einer Woche 2-3 Songs aufzunehmen.

Dies scheint sehr wenig zu sein, hängt aber mit dem Aufnahmeverfahren und der erforderlichen Zeit für die klangliche Nachbearbeitung zusammen.

Montag:

Das Schlagzeug wird im Aufnahmeraum aufgebaut, gegebenenfalls noch einmal gestimmt, und jede Trommel wird einzeln mit einem Mikrofon abgenommen. In der Regel stehen dem Schlagzeug im Computer allein 7 Spuren zur Verfügung.

Der Bass, wird gestimmt (nach Stimmgerät!!) und bekommt im Aufnahmeprogramm eine Spur zugewiesen. Er benötigt, wie auch die Gitarre, keinen Verstärker, sondern wird direkt mit dem Mischpult verkabelt.

Im Gegensatz zu Bass und Schlagzeug wird die Gitarre heute noch nicht auf Band aufgenommen, sondern spielt nur zur Orientierung mit.

Damit Bass und Gitarre zu hören sind, werden sie auf die Kopfhörer gegeben.

Falls zur Orientierung notwendig, kann die Sängerin oder der Sänger vom Kontrollraum aus, wo das Mischpult steht, über Mikrofon mitsingen. Auch sie wird noch nicht aufgenommen, ist aber über Kopfhörer von den anderen zu hören. Sie muss sich in einem anderen Raum befinden, weil ihre Stimme sonst von den Schlagzeugmikros mit aufgenommen werden würde.

Das nennt man dann in Fachkreisen "Übersprechen" und ist natürlich nicht erwünscht.

Den Anzähler bekommt Ihr als "Click" (Metronom) per Kopfhörer vom Computer. Das heißt, Ihr hört ein Metronom in Vierteln in dem jeweiligen Tempo des Songs. Wenn Ihr wollt könnt Ihr den Click als Tempoorientierung während des ganzen Stückes hören. Das nennt man in Fachkreisen "nach Click einspielen", ist aber ganz schön schwierig. Im Normalfall wird der "Click" nur für Intros verwendet und in dem Moment abgeschaltet, wenn Bass oder Schlagzeug ihren ersten Ton spielen.

Im Prinzip spielt Ihr jetzt Eure Songs ein, wie im Übungsraum auch.

Mit dem Unterschied, dass Ihr Eure(n) Sängerin nur durch die Glasscheibe seht, der Klang durch die Kopfhörer ungewohnt ist, und der Mann oder die Frau hinterm Mischpult immer was zu meckern hat.



Dienstag:

Heute ist der Gitarrentag. Die Gitarre wird gestimmt, der Sound am Gitarrenverstärker eingestellt und per Mikrofon abgenommen.

Die Aufnahme von Bass und Schlagzeug wird als sogenanntes Playback auf den Kopfhörer gegeben, und schon kann die Aufnahme beginnen.

Unter Umständen ist der Rest der Band gar nicht im Studio und die Gitaristin muss alleine schwitzen.

Bei professionellen Studioproduktionen kann es passieren, dass sich die StudiomusikerInnen nie kennen gelernt haben, obwohl sie an ein und demselben Stück mitgewirkt haben. Dies ist jedoch zum Glück die Ausnahme.

In unserem Fall wird die Gitarre nicht in einem Rutsch aufgenommen, sondern die verschiedenen Arten des Gitarrenspiels, die in einem Stück vorkommen, werden auf verschiedene Spuren gespielt. Zum Beispiel wird die verzerrte Gitarre oft zweimal hintereinander (exakt gleich) auf zwei unterschiedliche Spuren gespielt. Dadurch wirkt sie bei der Abmischung druckvoller. Oder es werden alle unverzerrten, gezupften oder Wah-Wah-Gitarren nacheinander auf verschiedene Spuren gespielt.

Diesen Aufnahmevorgang nennt man "Overdubverfahren". Es wird nicht alles auf einmal, sondern Schritt für Schritt aufgenommen.

Beim Einspielen der Gitarre zählt es sich aus, dass Bass und Schlagzeug am Vortag so genau aufs Timing geachtet haben.

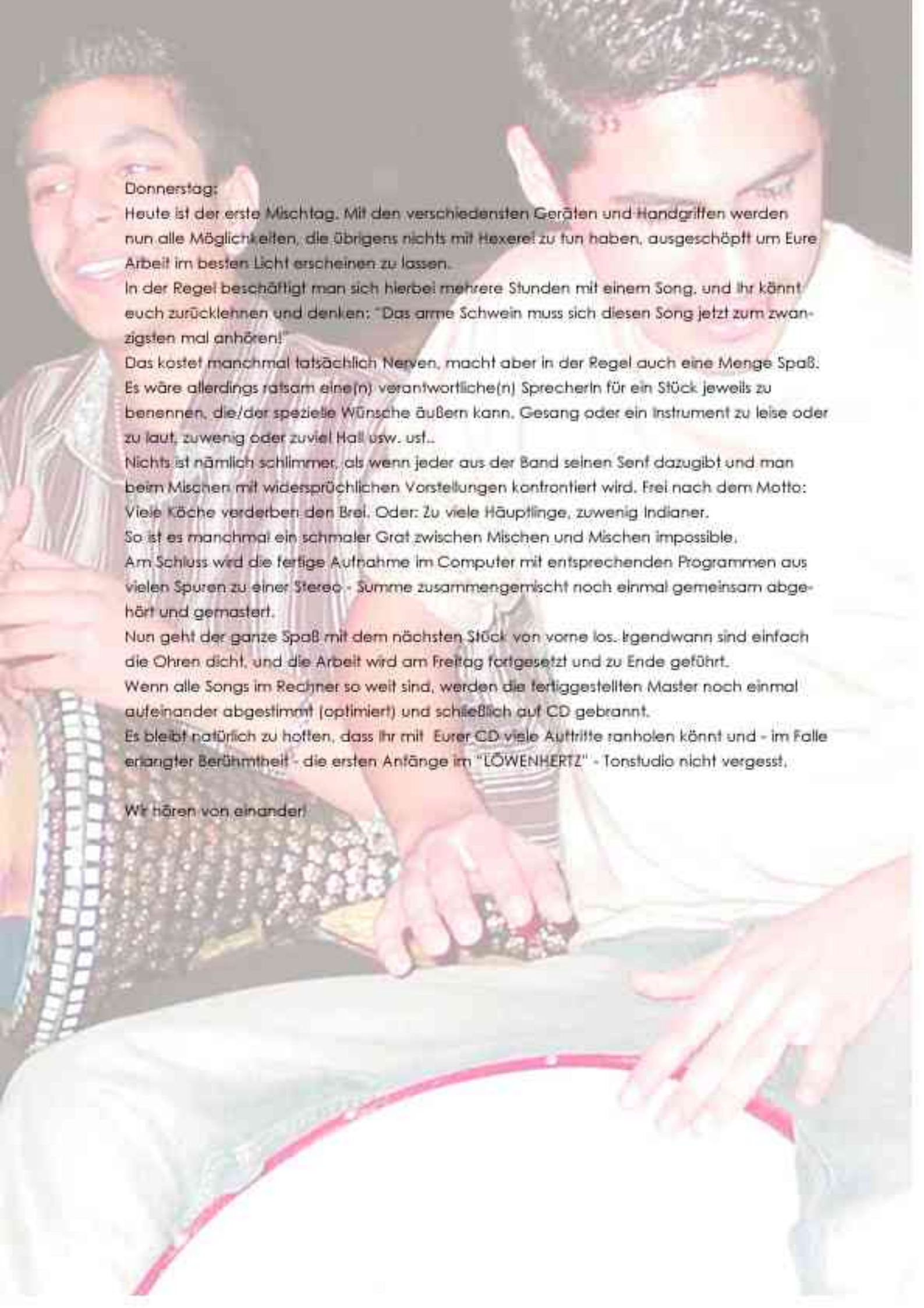
Denn hierauf stützt sich der Gitarist. Gar nicht auszudenken, wie es wäre, wenn das Playback ständig schneller und langsamer würde. Im Übungsraum kann man sich gegenseitig angucken. Im Studio bleibt nur die Konzentration aufs eigene Spiel und aufs Playback der anderen im Kopfhörer. Bei Breaks müssen längere Pausen genau taktmäßig in ihrer Länge festgelegt sein, so dass ein Einstieg der Gitarre mit dem Playback synchron geängen kann. Es bleibt also nichts dem Zufall überlassen.

Mittwoch:

Heute ist endlich der Gesang dran und gegebenenfalls das Keyboard oder das Gebläse.

Natürlich versucht man den Gesang beim ersten Mal richtig aufzunehmen (first take), um die Stimme nicht zu überanstrengen. Wenn es denn aber gar nicht anders geht, hangelt man sich bei der Aufnahme von Strophe zu Strophe, von Refrain zu Refrain. In der Regel besteht also die Möglichkeit, die guten Gesangspassagen auf dem Band zu lassen und die schlechten zu überspielen. Für den Backgroundgesang werden eigene Spuren verwendet. Hier ist schon bei der Vorbereitung darauf zu achten, dass die Tonlängen mit der Hauptstimme exakt übereinstimmen. Denn alle Fehler treten im Tonstudio überdeutlich zu Tage. Und, dass man diese mit Hall oder anderen Effekten später beim Mischen beseitigen könnte, ist ein weit verbreiteter Irrglaube.

Das heißt, eine gute Vorbereitung ist die halbe Miete.



Donnerstag:

Heute ist der erste Mischtag. Mit den verschiedensten Geräten und Handgriffen werden nun alle Möglichkeiten, die übrigens nichts mit Hexerei zu tun haben, ausgeschöpft um Eure Arbeit im besten Licht erscheinen zu lassen.

In der Regel beschäftigt man sich hierbei mehrere Stunden mit einem Song, und ihr könnt euch zurücklehnen und denken: "Das arme Schwein muss sich diesen Song jetzt zum zwanzigsten mal anhören!"

Das kostet manchmal tatsächlich Nerven, macht aber in der Regel auch eine Menge Spaß. Es wäre allerdings ratsam eine(n) verantwortliche(n) SprecherIn für ein Stück jeweils zu benennen, die/der spezielle Wünsche äußern kann, Gesang oder ein Instrument zu leise oder zu laut, zu wenig oder zuviel Hall usw. usf..

Nichts ist nämlich schlimmer, als wenn jeder aus der Band seinen Senf dazugibt und man beim Mischen mit widersprüchlichen Vorstellungen konfrontiert wird. Frei nach dem Motto: Viele Köche verderben den Brei. Oder: Zu viele Häuptlinge, zu wenig Indianer.

So ist es manchmal ein schmaler Grat zwischen Mischen und Mischen impossible.

Am Schluss wird die fertige Aufnahme im Computer mit entsprechenden Programmen aus vielen Spuren zu einer Stereo - Summe zusammengemischt noch einmal gemeinsam abgehört und gemastert.

Nun geht der ganze Spaß mit dem nächsten Stück von vorne los. Irgendwann sind einfach die Ohren dicht, und die Arbeit wird am Freitag fortgesetzt und zu Ende geführt.

Wenn alle Songs im Rechner so weit sind, werden die fertiggestellten Master noch einmal aufeinander abgestimmt (optimiert) und schließlich auf CD gebrannt.

Es bleibt natürlich zu hoffen, dass ihr mit Eurer CD viele Auftritte ranholen könnt und - im Falle erlangter Berühmtheit - die ersten Anfänge im "LÖWENHERTZ" - Tonstudio nicht vergesst.

Wir hören von einander!